



Evangelische Hochschule
Ludwigsburg

➔ www.eh-ludwigsburg.de

Nr.7 | 2019

Die Evangelische Hochschule Ludwigsburg
Diakonie – Pädagogik – Pflege – Religion – Soziales

EH-Werkstatt



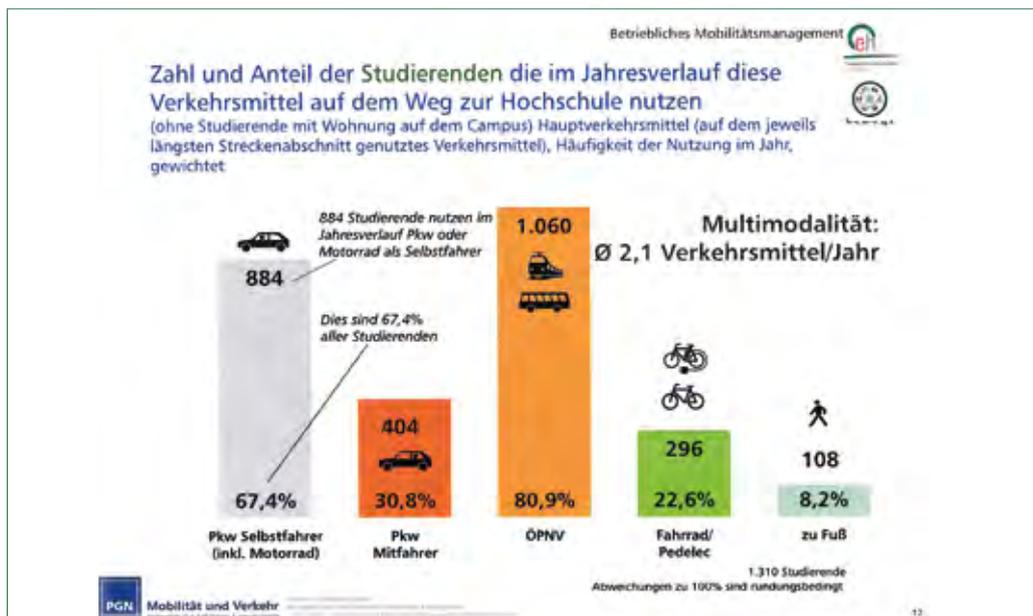
EH-bewegt: Mobilität

Inhalt

Vorwort

Mobilität und Freiraum für Kinder	▶ 2
Internationale Jugendmobilität – ein Forschungsfeld an der EH	▶ 6
Was bedeutet individuelle Bildungsmobilität?	▶ 8
Blick in die Berufswelt: Was macht eigentlich Diakon Johannes Herter?	▶ 11
Eh-bewegt: Mobilitätsmanagement gestartet	▶ 12
Student Mobility: An enrichment for the Campus 	▶ 13
Our Partner Universities 	▶ 16
An Enduring Partnership – EHL and Newman University 	▶ 18
Ein primärqualifizierender generalistischer Pflegestudiengang an der EH Ludwigsburg	▶ 19
Institut für Angewandte Forschung (IAF): Selbstporträt	▶ 21
Mobile – Studiengang Soziale Arbeit auf dem Campus Reutlingen	▶ 22
Premiere in Reutlingen: 1. Projektpräsentationstag	▶ 23
Treffpunkt Hochschulgemeinde	▶ 24
Kontinuierliche Stiftungsarbeit trotz Niedrigzinsphase	▶ 25
Lehrende der Evang. Hochschule Ludwigsburg mit Publikationsliste	▶ 26
Informationen des Prüfungsamtes	▶ 29
Statistischer Anhang	▶ 30

Wege zur Hochschule



Vorwort



Prof. Dr. Norbert Collmar, Rektor

Liebe Leserinnen und Leser!

In diesem Heft gehen wir der Mobilität als Thema der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg nach. Mobil sein und damit Mobilität kann an einer Hochschule Vieles bedeuten:

- ▶ die Fahrt von daheim zur Hochschule und wieder zurück, also die Bewegung von einem Ort zu einem anderen, die räumliche Mobilität,
- ▶ die gedankliche Bewegung zwischen verschiedenen Theorien und Sachverhalten in den Lehrveranstaltungen, in der Bibliothek oder am Schreibtisch, also die geistige Mobilität,
- ▶ durch ihren Hochschulabschluss können Studierende in ein anderes Milieu wechseln oder bislang verschlossene Berufe ergreifen, also die soziale und berufliche Mobilität,
- ▶ dazu werden mit Mobilität insgesamt Veränderungsprozesse beschrieben, auch Veränderungsprozesse in Studiengängen.

Dazu kommt noch, dass die genannten vier Dimensionen real aber auch als Gegenstand von Forschung und Lehre die Mitglieder der Hochschule beschäftigen können.

Gesellschaftlich sind derzeit die räumliche Mobilität und ihre Auswirkungen auf die Umwelt ein großes Thema. Hier geht es um die Frage, was ist notwendige räumliche Mobilität und wie kann diese realisiert werden: durch Autos und Straßen, Parkplätze und Fahrgemeinschaften, oder durch Zufußgehen und Fahrräder, Busse und Bahnen? In seinem Beitrag „Mobilität

und Freiraum für Kinder“ weist Prof. Dr. Peter Höfflin auf den Rückgang der eigenständigen Mobilität von Kindern hin. Auch der Artikel „Mobility and Global Sustainability“ von Dr. Carmen Grimm und Nicole Sühring geht den Folgen der Mobilität – hier im internationalen Kontext – nach. Zudem arbeitet die Hochschule an einem Mobilitätskonzept, um den Verkehr zur Hochschule zu analysieren und den Individualverkehr zu vermindern.

Die geistige Mobilität im Sinne der geistigen Beweglichkeit war schon immer Kernbestand der hochschulischen Bildungsprozesse. Forschen, Lehren und Lernen als Wissens- und Kompetenzzuwachs der Studierenden und der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gehört gleichsam zur DNA einer Hochschule. Hierzu finden sich Beiträge im Interview mit Frau I. Seidel.

In diesem Sinn ist Mobilität ein zentraler Bestandteil der Arbeit der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg. Beim Lesen in diesem Heft werden Sie merken: die Hochschule selbst und ihre Prozesse und Strukturen sind das Ergebnis vielfältiger Mobilität.

Die Arbeit der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg wird von vielen Menschen getragen und unterstützt. Ihnen allen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Freundinnen und Freunden sowie den Förderern der Hochschule in Kirche und Diakonie, Politik und Gesellschaft, Stadt und Land möchte ich danken. Das Studienangebot, die Forschungs- und Entwicklungsprojekte wie auch die Weiterbildungsangebote sind nur möglich, weil sich viele Menschen hier engagieren und engagiert haben.

An dieser Stelle möchte ich besonders Frau Beate Käser danken. Frau Käser war Kanzlerin der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg vom Jahr 2000 bis ins Jahr 2019. Sie war in diesen Jahren mobil und hat für die Hochschule viel bewegt. Für ihre neue Aufgabe wünschen wir Frau Käser alles Gute und Gottes Segen.

Prof. Dr. Norbert Collmar, Rektor

Mobilität und Freiraum für Kinder



Prof. Dr. Peter Höfflin,
Institut für Angewandte
Forschung
Evangelische Hochschule
Ludwigsburg

Wie die eigenständige Mobilität von Kindern innerhalb von wenigen Generationen verloren ging, erzählt die Geschichte der Familie Thomas aus der nordenglischen Stadt Sheffield. Das älteste Familienmitglied, der Urgroßvater George, war im Jahr 1926 acht Jahre alt und damals bis zu 10 Kilometer ohne Aufsicht von Erwachsenen zum Fischen unterwegs. Auch der Großvater Jack konnte 1950 noch in bis zu zwei Kilometer Entfernung in der näheren Natur spielen und unbegleitet zu Fuß zur Schule gehen. Im Jahr 1979, als die Mutter acht Jahre alt war, lag der ihr zugestandene Streifraum schon deutlich unter einem Kilometer. Es war ihr aber noch möglich und erlaubt, mit dem Fahrrad um das Haus zu fahren und auch selbst zum naheliegenden Schwimmbad und in die Schule zu gehen. Der Sohn Jack, der heute 8 Jahre alt ist, kennt keine dieser Freiheiten. Er darf im günstigsten Fall in Sichtweite bis zum Ende des Straßenblockes gehen. Er hält sich ohnehin nur selten draußen auf und wird von seiner Mutter zur Schule gefahren, während sie selbst auf dem Weg zu ihrer Arbeitsstelle ist. Diese Geschichte ist nachzulesen in einer Studie von Wissenschaftlerinnen der Universität Sheffield (Woolley und Griffin 2015).

Diese Ergebnisse zur Veränderung der eigenständigen Mobilität von Kindern decken sich mit den Befunden der Aktionsraumuntersuchungen „Raum für Kinderspiel!“, die im Auftrag des Deutschen Kinderhilfswerkes und der Schweizer Stiftung „Pro Juventute“ von der Evangelischen Hochschule durchgeführt wurden. Kinder verbringen heute ihren Alltag zunehmend in der eigenen Wohnung oder in Kindertageseinrichtungen, Schulen und anderen Institutionen, während die Zeit für das Draußenspiel abnimmt.

Wollen sie mit anderen Kindern spielen, so geht dies oft nur, wenn der Transport zu anderen Kindern von den Eltern organisiert wird. Ist auch dies nicht möglich, bleibt häufig nur der Medienkonsum („Medienkindheit“). Bei knapp einem Viertel der von uns befragten Eltern (23 %) können die Kinder nur unter Bedenken draußen spielen. Mehr als jedes fünfte Kind im Alter von 5 bis unter 10 Jahren durfte nur unter Aufsicht (18 %) oder überhaupt nicht draußen spielen (4 %). Der weitaus am häufigsten genannte Grund für diese Einschränkung war der Verkehr.

Gab es 1950 gerade einmal etwas mehr als eine halbe Million Pkw auf deutschen Straßen, so sind nach Angaben des Statistischen Bundesamtes Anfang 2018 knapp 46,5 Millionen Pkw zugelassen. Dies entspricht 561 Pkw pro 1000 Einwohner. Brachte der Pkw für Erwachsene Unabhängigkeit und Mobilität, so ist für Kinder das Gegenteil der Fall. Obwohl die negativen Folgen offensichtlich und auch in Studien umfassend belegt sind, werden diese Folgen des motorisierten Individualverkehr oft übersehen. Kinder sind in ihrem Recht auf freies Spiel und eigenständige Mobilität massiv eingeschränkt. Stellen wir uns einmal ein 9-jähriges Kind vor, das sich langweilt und gerne seine Freundinnen und Freunde in der Nachbarschaft besuchen möchte, um auf den Spielplatz im wenige Minuten entfernten Park zu gehen. Nun gibt es dazwischen eine viel befahrene Straße, die seine Mutter aber für zu gefährlich hält. Leider hat sie für die Begleitung selbst gerade keine Zeit. Häufig bleiben Kindern also nur soziale Medien wie WhatsApp oder andere virtuelle Möglichkeiten, um sich mit Gleichaltrigen zu treffen. Die aus Klimagründen notwendige Verkehrswende ist für viele Menschen mit Befürchtungen verbunden, weil ihr Lebensstil und Alltag auf den motorisierten Individualverkehr ausgerichtet ist. Das Beispiel zeigt aber einsichtig, dass die Verkehrswende für Kinder einen erheblichen Gewinn an Lebensqualität bringen kann.

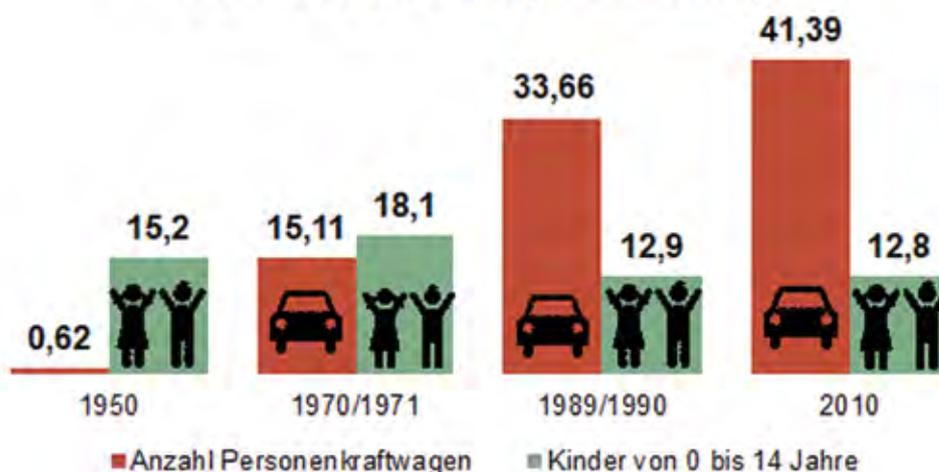
Es gibt kaum einen Faktor, der den Alltag von Kindern mehr beeinflusst, als die räumliche Gestaltung des Wohnumfeldes und die damit verbundenen Möglichkeiten zum freien Spiel und zur

eigenständigen Mobilität. Die Qualität des städtischen Raums hat einen maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung und Gesundheit von Kindern. Gesundheitsprobleme wie Übergewicht und Bewegungsmangel hängen eng mit den Wohnumfeldbedingungen zusammen. Nach den aktuellen Zahlen des Gesundheitssurvey erreichen in Deutschland lediglich 22,4% der Mädchen und 29,4% der Jungen im Alter von 3 bis 17 Jahren die Bewegungsempfehlungen der Weltgesundheitsorganisation. Nach dem Stuttgarter Kindergesundheitsbericht 2015 haben 30 % der eingeschulten Kinder grobmotorische Einschränkungen. Alarmierend sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Stadtteilen. Deutlich unterhalb des Mittelwerts liegen zehn Stadtteile, wobei sechs davon alleine in Bad Cannstatt liegen. Hier ist fast nur jedes zweite Kind im Screening unauffällig. Mobilität und Bewegungsmöglichkeiten von Kindern sind eine zentrale Frage von Umweltgerechtigkeit im Kontext sozialer Benachteiligung.

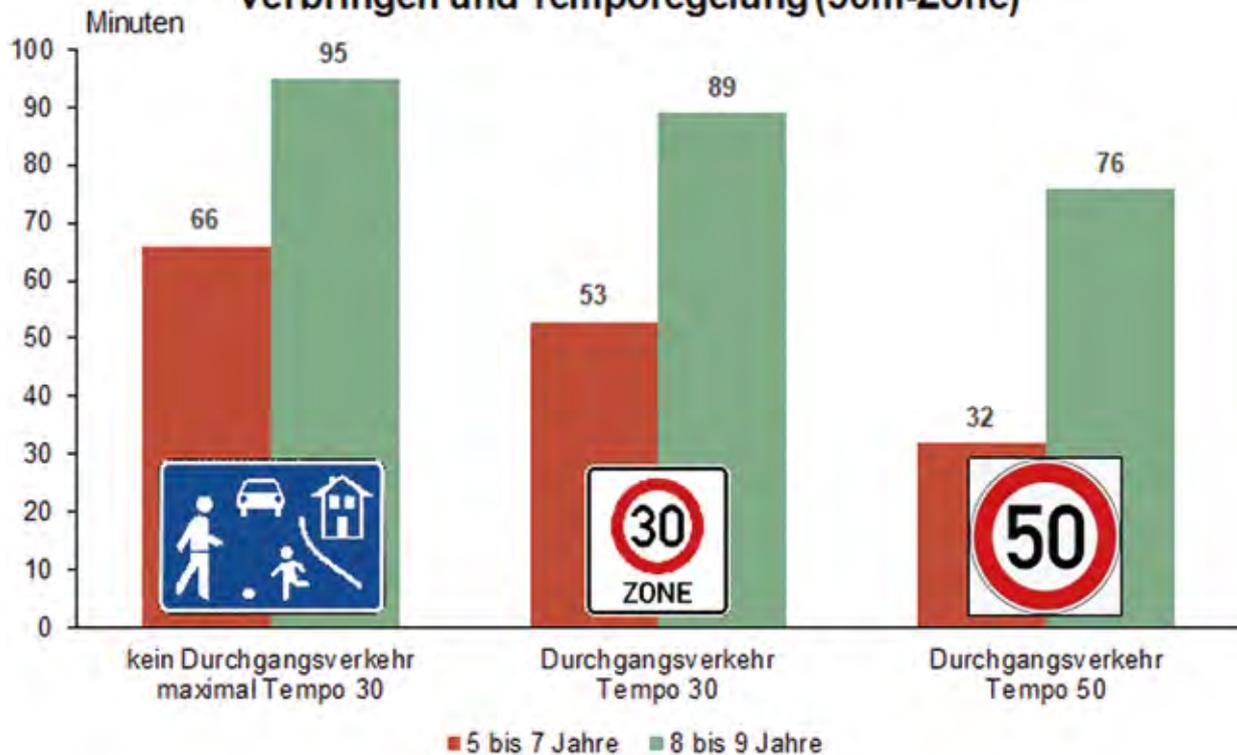
Raumfragen sind deshalb auch soziale Fragen und damit ein wichtiges Thema für die Kindheitspädagogik und die Soziale Arbeit. Die Handlungsaufträge ergeben sich aus der UN-Kinderrechtskonvention und dem Kinder- und Jugendhilfegesetz. Nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII § 1) soll Jugendhilfe dazu beitragen, „positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu

erhalten oder zu schaffen“. Kindheitspädagog*innen und Sozialarbeiter*innen engagieren sich für die kindgerechte Stadt. Die konkreten Handlungsfelder sind vielfältig. Die Evangelische Hochschule hat die Weiterentwicklung der Stuttgarter Kinderbeteiligungskonzeption wissenschaftlich begleitet. Die Sicherung von Räumen und ihren Qualitäten ist eine wichtige Aufgabe kommunaler Kinderbeauftragter, bei denen vor allem die Beteiligung von Kindern und das Einbringen ihrer Interessen in planerische Entscheidungsprozesse eine zentrale Rolle spielen. Auch die Offene Kinder- und Jugendarbeit, von den Spielmobilen bis hin zu den Jugendfarmen- und Aktivspielplätzen, arbeiten sozialraumorientiert für die Schaffung von Spiel- und Freiräumen in der Stadt. Aber auch die Kindertageseinrichtungen oder die Schulsozialarbeit stellen Fragen und Anforderungen an die Raumqualitäten. Welche Außen- und Bewegungsräume stehen in den Einrichtungen zur Verfügung? Und können Kinder die Schule oder den Kindergarten eigenständig und zu Fuß erreichen, oder sind sie auf das „Elterntaxi“ angewiesen? Das ist übrigens auch ein Thema von Bildungsprozessen. Wenn Kindern die Erfahrung genommen wird, Wege eigenständig zurückzulegen, sozialisieren wir sie als „Backseat-Generation“ zu zukünftigen Autofahrer*innen, reduzieren ihre körperliche Bewegung und verhindern gemeinsame Erfahrungen der Selbstwirksamkeit mit Gleichaltrigen.

Anzahl Personenkraftwagen und Kinder von 1950 bis 2010 (in Millionen)



Zeit in Minuten, die Kinder draußen ohne Aufsicht verbringen und Temporegelung (50m-Zone)



Faktbox Soziale Arbeit

Name des Studiengangs	Soziale Arbeit	Studienanfängerplätze	100 / Jahr Campus LB 40 / Jahr Campus RT
Abschlüsse	Bachelor + Master	derzeit Studierende in allen Fachsemestern:	Bachelor: 594, davon 479 Frauen, 115 Männer Master: 77, davon 67 Frauen, 10 Männer
Regel-Studienzeit	Bachelor: 7 Semester Master: 3 Semester	Studiengangsleitungen	Bachelor: Prof. Dr. Elke Schierer Prof. Jo Jerg, Campus Reutlingen Master: Prof. Bettina Heinrich
Zulassung Bachelor	Sommersemester: Campus LB Wintersemester: Campus LB und RT		
Zulassung Master	Wintersemester		
Bewerbungsfristen	variieren, werden auf der Homepage veröffentlicht		



Prof.
Bettina Heinrich



Prof. Dr.
Elke Schierer



Prof.
Jo Jerg

Faktbox Frühkindliche Bildung & Erziehung

Name des Studiengangs	Frühkindliche Bildung und Erziehung	derzeit Studierende an der EH	Bachelor: 179, davon 163 Frauen, 16 Männer Master: 26, davon 24 Frauen, 2 Mann
Abschlüsse	Bachelor + Master	Studiengangsleitungen	Bachelor: Prof. Jens Müller Master: Prof. Dr. Renate E. Horak
Regel-Studienzeit	Bachelor: 6 Semester Master: 4 Semester		
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Zulassung zum Wintersemester		
Bewerbungsfristen	wird auf der Homepage veröffentlicht		
Studienanfängerplätze zusammen mit der PH Ludwigsburg	B.A. 60, M.A. 30		



Prof. Dr.
Renate E. Horak



Prof.
Jens Müller

SIE UND WIR - DAS HAT ZUKUNFT



**WAS ICH TUE,
ERFÜLLT MIT**



EIN STARKES TEAM IN DER PFLEGE

Werden Sie ein Teil davon!

Eine sinnerfüllte Arbeit mit Menschen, Bezahlung nach Tarif, kontinuierliche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, ein gutes und respektvolles Arbeitsklima sowie direkte Einstiegsmöglichkeiten in Führungspositionen und weitere vielfältige Karrieremöglichkeiten.

Es gibt viele Gründe, bei den Zieglerschen zu arbeiten.

Kommen Sie mit uns ins Gespräch und lernen Sie uns kennen.
Nähere Infos unter: www.zieglersche.de/mitarbeiten

WWW.ZIEGLERSCHE.DE

Internationale Jugendmobilität – ein Forschungsfeld an der EH



Jugendfreizeiten stellen Höhepunkte der Jugendarbeit dar. Dieses Foto stammt aus dem Projektbericht einer Studierenden im Studiengang Religions- und Gemeindepädagogik. Foto: EJV Leonberg; Achim Blanarsch

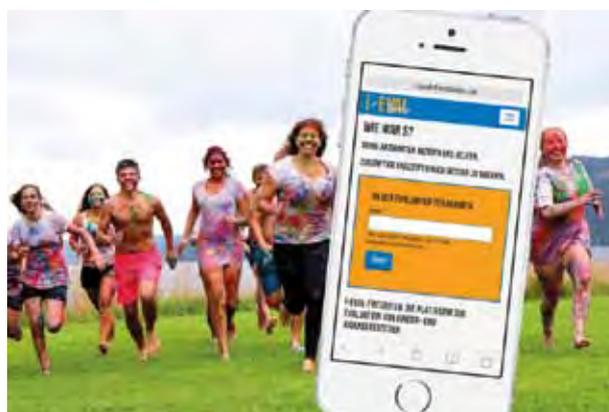


Prof. Dr. Wolfgang Ilg,
Jugendarbeit /
Gemeindepädagogik

Mobilität, auch über Grenzen, gehört für Jugendliche zu ihrem Alltag. Neben Familienreisen und privaten Unternehmungen spielen Gruppenfahrten nach wie vor eine zentrale Rolle in der internationalen Jugendmobilität. Seit ihren Anfängen in der Mitte des 19. Jahrhunderts gehören Freizeiten zu den wichtigsten Arbeitsformen der Jugendarbeit, von der DLRG über die Falken bis zu den konfessionellen Jugendverbänden.

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit Freizeiten und internationalen Jugendbegegnungen gewinnt in den letzten Jahren an Bedeutung – und hat einen wichtigen Bezugspunkt nun auch an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg gefunden. Seit 2018 wird der „Forschungsverbund Freizeitenevaluation“ gemeinsam von der TH Köln (Prof.

Dr. Andreas Thimmel) und der EH Ludwigsburg (Prof. Dr. Wolfgang Ilg) getragen. Der Forschungsverbund stellt Evaluationsverfahren bereit, die von Jugendverbänden kostenfrei eingesetzt und zudem wissenschaftlich ausgewertet werden. Veranstalter von Gruppenfahrten passen die professionell entwickelten Fragebögen an ihre Bedarfe an und senden sie zum Ausfüllen an die Mitarbeitenden und Teilnehmenden. Das gesamte System funktioniert online und ermöglicht dadurch einen sinnvollen Einsatz von Smartphones in der Jugendarbeitspraxis.



Mit i-EVAL können Jugendliche am Smartphone ihr Feedback geben. Das System steht unter www.freizeitenevaluation.de kostenfrei zur Verfügung. Foto: Forschungsverbund Freizeitenevaluation

Mit der Verankerung dieses Forschungsfelds an den Hochschulen in Ludwigsburg und Köln ergaben sich in den letzten Jahren vielfältige Forschungsimpulse. Mitgetragen von beiden Hochschulen erschien im Sommer 2019 mit der „Zugangsstudie“ eine der bislang wichtigsten wissenschaftlichen Studien zur internationalen Mobilität Jugendlicher. Die Frage, wie ein größerer Anteil junger Menschen Zugang zu Formaten des internationalen Jugendaustauschs bekommen könnte, wurde von verschiedenen Forschungspartnern untersucht. Erfreuliches Ergebnis: Zwei Drittel aller Jugendlichen in Deutschland haben bereits an mindestens einem Format des organisierten Auslandsaufenthalts teilgenommen, beispielsweise einer Jugendfreizeit ins Ausland oder einem Auslandssemester. Formate des internationalen Jugendaustauschs, also explizite Begegnungen mit Jugendlichen aus Frankreich, Polen oder anderen Ländern, nehmen jedoch nur 26 % wahr. Eine ermutigende Erkenntnis: 37 % aller Jugendlichen haben zwar bislang keine Teilnahmeerfahrung, wären aber für entsprechende Angebote des Jugendaustauschs aufgeschlossen. Die von der Robert Bosch Stiftung und dem BMFSFJ in Auftrag gegebene Zugangsstudie verweist auf Möglichkeiten, wie die internationale Mobilität bei Jugendlichen verstärkt werden kann. „Wer die internationale Jugendarbeit stärken will, muss die Jugendarbeit insgesamt stärken“, lautet ein Resümee des Forschungsteams, das auf die Bedeutung non-formaler Bildungsorte hinweist.

Impulse aus der Zugangsstudie ergeben sich nicht nur für die Praxis des Jugendaustauschs, sondern auch für die Forschung im Feld der Sozialen Arbeit: Mit Mitteln des BMFSFJ wurde an der EH eine „Panelstudie“ initiiert, die jährlich repräsentative Daten der jugendlichen Teilnehmenden zusammenführen will, erste Ergebnisse sind unter www.panelstudie.de abrufbar.

Die Bedeutung der EH als Forschungsort für Freizeiten und Jugendbegegnungen wurde mit einer Tagung untermauert, die am 25.09.2019 in

Ludwigsburg stattfand. Das bundesweite Netzwerk „Forschung und Praxis im Dialog“ führte Studierende aus ganz Deutschland zusammen, die sich mit der internationalen Mobilität wissenschaftlich beschäftigen. Gemeinsam mit Albert Klein-Reinhardt vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) wurde bei dieser Tagung zudem ein neues Förderprogramm vorgestellt: Unter dem Namen „AIM – Abschlussarbeit internationale Mobilität“ werden ab 2019 zehn Bachelor- oder Masterarbeiten mit 500 bzw. 750 Euro gefördert, die sich mit internationaler Mobilität befassen. Die vier EH-Studierenden aus den Studiengängen Religions- und Gemeindepädagogik bzw. Internationale Soziale Arbeit, die bei der Tagung ihre aktuell laufenden Qualifikationsarbeiten vorstellten (z.B. zum internationalen Freiwilligendienst oder zu Peer-Ansätzen in der internationalen Mobilität) hörten es mit Interesse und könnten zu den ersten gehören, die von diesem Förderprogramm profitieren. Internationale Jugendmobilität – ein Thema, das auch an der Schnittstelle von Wissenschaft und Praxis für Bewegung sorgt.



Tagung für Nachwuchswissenschaftler/innen am 25.09.2019 an der EH Ludwigsburg. Hinten rechts: Prof. Dr. Norbert Collmar sowie Albert Klein-Reinhardt (BMFSFJ). Foto: Forschung und Praxis im Dialog

Faktbox Religionspädagogik

Name des Studiengangs	Religions- und Gemeindepädagogik
Abschluss	Bachelor
Regel-Studienzeit	7 Semester; bei Einsegnung ins Diakonat weitere 2 Semester im Studiengang Soziale Arbeit
Zulassung zum Sommer-/ Wintersemester	Zulassung zum Wintersemester
Bewerbungsfristen	Variiert, wird auf der Homepage veröffentlicht
Studienanfängerplätze	30
derzeit Studierende in allen Fachsemestern	112, davon 78 Frauen, 34 Männer
Studiengangsleitung	Prof. Dr. Bernhard Mutschler

Name des Studiengangs	Religionspädagogik
Abschluss	Master of Arts
Regel-Studienzeit	3 Semester
Zulassung zum Sommer-/ Wintersemester	Sommersemester
Bewerbungsfristen	15.11. – 15.01.
Studienanfängerplätze	30
Studiengangsleitung	Prof. Dr. Andrea Dietzsch



Prof. Dr. Andrea Dietzsch



Prof. Dr. Bernhard Mutschler

Was bedeutet individuelle Bildungsmobilität?

Prof. Kristina Kraft im Gespräch mit Ines Seidel, Absolventin des Studiengangs Inklusive Pädagogik & Heilpädagogik

Liebe Frau Seidel, Sie unterstützen und begleiten als selbständige Heilpädagogin lange Jahre schon verschieden benachteiligte Kinder, die in unterschiedlich prekären Situationen leben müssen. Sie sind doppelt berufsqualifiziert (Abschluss als Erzieherin und Abschluss als Heilpädagogin) und haben nachträglich nicht nur den Bachelor-Studienabschluss „Inklusive Pädagogik und Heilpädagogik“ erlangt, sondern sind gerade dabei, an unserer Hochschule auch noch einen Masterabschluss (Frühkindliche Bildung und Erziehung) zu erwerben. Vielen Dank, dass ich Ihnen folgende Fragen stellen darf:

Welche bildungsmobilitätsbezogenen Hindernisse, welche stützenden Einflussfaktoren und welche notwendigen Bildungsentscheidungen gab es auf Ihrem Bildungs- und Berufsweg?

Im Rahmen meines Bildungs- und Berufsweges gestaltete es sich aufgrund meines Wohnortes im



Foto: K.Kraft

ländlichen Raum (fehlende Infrastruktur/ Verkehrsverbindungen) schwieriger, Weiterbildungen an die ausgeübte berufliche Qualifikation anzuschließen. Zusätzliche bildungsmobilitätsbezogene Hindernisse stellten für mich auch die beruflichen Anstellungen in Vollzeit dar.

Als Erzieherin bzw. Kindergartenleiterin war es für mich immer sehr entscheidend, neue methodische und didaktische Ansätze zu implementieren, um vor Ort Verbesserungen zu erreichen und zudem meine Stärken, Ressourcen und Kompetenzen weiter zu entwickeln. Daraus ist zunehmend das Interesse am aktuellen Theoriestand fachlicher Diskurse entstanden sowie der Wunsch, Kinder gezielt in ihrer Entwicklung zu begleiten. Deswegen arbeitete ich zunächst als Integrationsfachkraft, um das Bachelorstudium der Inklusiven Pädagogik und Heilpädagogik aufnehmen zu können.

Welche Anstrengungen hat es gekostet, um so bildungsmobil sein zu können?

Die größte Anstrengung bzgl. des Zeitmanagements bestand in der Vereinbarkeit des Studiums mit der Ausübung der parallelen beruflichen Tätigkeit und meiner familiären Situation. Als Integrationsfachkraft konnte ich während des Bachelorstudiums die (notwendig reduzierte) Arbeitszeit flexibel mit den mehrtägigen Präsenzzeiten an der Hochschule

verbinden und auch handhaben, was m.E. in einem Angestelltenverhältnis aufgrund festgelegter Arbeitszeiten nicht umsetzbar gewesen wäre. Da sich diese Präsenzzeiten während der einzelnen Semester änderten, gestaltete es sich trotzdem schwieriger die Arbeitszeit jedes Mal dahingehend anzupassen sowie mit reduzierten finanziellen Möglichkeiten und Ressourcen die Studienzeit zu überbrücken.

Im Rahmen des Masterstudiums hat sich dieser finanzielle Aspekt dahingehend verbessert, dass ich nun als staatlich anerkannte Heilpädagogin (B.A.) in eigener Praxis mit einem höheren Vergütungssatz arbeite. Wegen meiner selbständigen Tätigkeit als Praxisinhaberin lässt sich die Arbeitszeit mit dem M.A.-Studium gut vereinbaren, jedoch unter der Prämisse einer wiederum damit verbundenen Arbeits- und Einkommensreduzierung.

Aufgrund der positiven Erfahrungen an der Hochschule, einhergehend mit einer wertschätzenden



- + Arbeit, Bildung und Berufliche Rehabilitation
 - + Wohnen und Tagesbetreuung
 - + Beratung und Offene Hilfen
- wir helfen Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung im Landkreis Tübingen

Für unsere Standorte Rottenburg, Tübingen und Gomaringen suchen wir regelmäßig

Praktikanten (m/w)

Wir bieten Praktikumsplätze in anspruchsvollen Aufgabenfeldern, in denen Sie professionell angeleitet werden und Praxiserfahrung in den beruflichen Tätigkeiten/Aufgaben sammeln können.

Wenn Sie Interesse haben, dann melden Sie sich bei uns.

Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen:

Peter Weiss, Personalmanagement
Telefon: 07072/6001-119
Email: weiss@freundeskreismensch.de

Freundeskreis Mensch e.V.
Robert-Bosch-Straße 25, 72810 Gomaringen
Weitere Informationen finden Sie unter:
www.freundeskreismensch.de

Lust auf Neues ? Wir bieten Plätze für FSJ und BFD

Haltung der Dozent*innen, erlebte ich die Zeit im Bachelorstudium schon als sehr bereichernd und konnte dadurch mein Wissen erweitern und darauf kontinuierlich Fachkompetenzen aufbauen, sodass ich dieses Studium für meinen Bildungs- und Berufsweg als sehr bedeutsam im Hinblick auf meine Zukunftsperspektive erfahren habe und mich nun auf diesem Wege mit einem Masterstudium weiterqualifizieren möchte.

Streb(t)en Sie mit Ihren Qualifikationen (und dem dazugehörigen Bildungsaufwand) eine berufliche Positionsveränderung an?

Mit der Gründung einer eigenen, zertifizierten heilpädagogischen Praxis konnte ich meine berufliche Position seit dem Bachelorstudium verändern, da ich nun in eigenen Praxisräumen arbeite. Im Kontext der Zusammenarbeit mit verschiedenen Kindertageseinrichtungen bekam ich zudem Anfragen bzgl. fachlicher Unterstützung und Beratung. Vor diesem Hintergrund möchte ich gerne Kindergartenfachberatung als ein weiteres Angebot in dem Leistungsspektrum meiner Praxis nach der Absolvierung des Masterstudiums anbieten. Eine weitere Vision besteht in der Weiterentwicklung der heilpädagogischen Praxis zu einer interdisziplinären Frühförderstelle.

Welche positiven/ negativen Effekte bzgl. der Bildungsmobilität sehen Sie?

Als positiv sehe ich die Möglichkeit beruflicher Weiterentwicklung und den Erwerb höherer Qualifikationen, um berufliche Positionen im Verlauf der Berufsjahre auch altersbezogen zu verändern und zu modifizieren. Im Kontext beruflicher Anforderungen werden mit zunehmenden Berufsjahren oftmals Belastungsgrenzen in einer beruflichen Position erreicht, auf die in den jeweiligen Berufsfeldern z.T. mit nur wenigen Alternativen reagiert wird. Daher eröffnet die Absolvierung eines Hochschulstudiums neue Perspektiven bzgl. Positionen und Einkommen.

Negative Effekte würde ich eher in der Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie im Kontext des dafür benötigten Zeitaufwandes sehen incl. der – mit der Arbeitsreduzierung verbundenen – finan-

ziellen Einschränkungen, die sich ggf. sogar limitierend auf das Rentenniveau auswirken können.

Warum ist Bildungsmobilität Ihrer Meinung nach allgemein wichtig?

In vielen Berufsfeldern verändert sich zunehmend das Berufsbild des zuvor erlernten Berufs infolge steigender Anforderungen an vorhandene Qualifikationen, die dann für eine bestimmte Position nicht mehr ausreichen (v.a. bei Leitungsfunktionen bzw. -positionen).

Einerseits finde ich es wichtig, dass Möglichkeiten für berufliche Weiterbildungen und Qualifikationen angeboten werden, andererseits besteht in vielen Positionen eine Erwartungshaltung seitens des Arbeitgebers, sich beruflich weiterzubilden, um (sich) den erarbeiteten Status (er)halten zu können. Daraus resultiert vielfach nicht nur ein erhöhter Erwartungsdruck, sondern leider auch ein Bildungs-„Wettbewerb“, um eben nicht nur eigene Kompetenzen und den bisher erworbenen Theoriestand zu erweitern, sondern durch weitere Qualifikationen in Konkurrenz treten zu sollen.

Faktbox Inklusive Pädagogik & Heilpädagogik

Name des Studiengangs	Inklusive Pädagogik und Heilpädagogik
Abschlüsse	Bachelor
Regel-Studienzeit	6 Semester
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Zulassung zum Wintersemester
Bewerbungsfrist	wird auf der Homepage veröffentlicht
Studienanfängerplätze	30
derzeit Studierende in allen Fachsemestern:	84, davon 75 Frauen, 9 Männer
Studiengangsleiterin	Prof. Kristina Kraft



Prof. Kristina Kraft

Blick in die Berufswelt: Was macht eigentlich



 Johannes Herter

Name, Vorname: Johannes, Herter

Alter: 42

Abschluss: Diakon,
Dipl. Sozial-/Religionspädagoge
Mth und MA Religionspädagogik

derzeitige Position / Religionslehrer an einer Realschule
Tätigkeit bei... und einer Berufsschule

Was verbinden Sie spontan mit dem Namen „EH Ludwigsburg“:

Die Erfahrung einer familiären Gemeinschaft. Im Grundstudium wurde die Karlshöhe durch das intensive gemeinsame Leben und Studieren für mich ein Stück Heimat. Dieses Gefühl ist auch heute noch nicht ganz verschwunden, obwohl die „neue“ EH deutlich größer und professioneller ist.

Welche Eindrücke haben Sie auch heute noch von ihrem Studium in Erinnerung?

Im Grundstudium war das Zusammenleben in den WGs, die Nachbarschaft der diakonischen Einrichtungen, das Engagement im ASTA, die gemeinsame Freizeitgestaltung und die geistliche Gemeinschaft prägend. Im Masterstudium stand sicher die fachliche Qualifikation mehr im Zentrum. Doch auch hier war für mich der kollegiale Austausch mit Mitstudenten und Dozenten sehr wichtig und wird mir auch weiter in Erinnerung bleiben.

Welche Impulse gibt Ihnen die Ausbildung heute noch?

Persönlich wurden mein Menschenbild, mein Glaube und meine Einstellung zum Beruf in der Ausbildung geprägt. Außerdem half mir die enge Verzahnung von Theorie und Praxis, später immer wieder neu meine Praxis zu reflektieren und mich weiterzubilden. Von den Studieninhalten sind vor allem grundlegende pädagogische und theologische Konzepte heute immer noch relevant für mich.

Was erwarten Sie von jungen BerufsanfängerInnen nach dem Studium?

Neben entsprechendem Fachwissen ist die Einstellung zum Beruf wichtig. Eine Herausforderung ist dabei die Balance zwischen Professionalität und der Bereitschaft, sich persönlich auf Menschen und Situationen einzulassen. Wichtige Kompetenzen dafür sind Selbstreflexivität, die Bereitschaft weiter zu lernen und die Kenntnis der eigenen Gaben und Grenzen.

Welche Unterschiede gibt es zu Ihrem Berufsanfang?

Nach 15 Jahren kirchlicher Jugendarbeit habe ich den Wechsel in den Religionsunterricht „gewagt“. Dort hat sich seit dem Studium vieles verändert. Neue Schulformen, kompetenzorientierte Bildungspläne und Stichworte wie Inklusion und Interkulturelle Arbeit sind seither dort aufgetaucht. Vieles in den Bereichen Kirche, Schule und Diakonie wird professioneller angegangen (z.B. Kooperation Schule/Jugendarbeit, Schulseelsorge), ist aber auch schneller.

Welche Aufgaben sollte die Hochschule für erfolgreiche Berufsbiografien übernehmen?

Entscheidend ist meines Erachtens Persönlichkeitsbildung. Junge Menschen sollten zu selbständigem Arbeiten, Selbstmanagement und professionellem Handeln befähigt werden. Wichtig sind auch Überzeugung und Glauben, die Motivation, Orientierung und Halt bieten. Hilfreich dafür wären meiner Ansicht nach Begleitung, Gemeinschaft und Praxiserfahrungen während des Studiums, Vernetzung und Unterstützung im Beruf sowie gute Angebote zur Weiterbildung.

Faktbox Diakoniewissenschaft

Name des Studiengangs	Diakoniewissenschaft
Abschluss	Bachelor
Regel-Studienzeit	7 Semester; bei Einsegnung ins Diakonat weitere 2 Semester im Studiengang Soziale Arbeit
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Zulassung zum Wintersemester
Bewerbungsfrist	wird auf der Homepage veröffentlicht
Studienanfängerplätze	30
derzeit Studierende in allen Fachsemestern:	76, davon 50 Frauen, 26 Männer
Studiengangsleitung	Prof. Dr. J. Thomas Hörnig



Prof. Dr.
J. Thomas Hörnig

Name des Studiengangs	Management, Ethik, Innovation im Nonprofit-Bereich. Diakonische Führung und Steuerung
Abschlüsse	Master of Arts
Regel-Studienzeit	5 Semester
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Wintersemester alle zwei Jahre
Bewerbungsfrist	siehe Homepage
Studienort:	Heidelberg
Studiengangsleitung	Prof. Dr. Annette Noller (EH Ludwigsburg)

In Kooperation mit: Diakoniewissenschaftlichem Institut der Universität Heidelberg (Prof. Dr. Johannes Eurich), Evangelische Hochschule Darmstadt (Prof. Dr. Michael Vilain) und Evangelische Hochschule Freiburg (Prof. Dr. Nina Wehner)



Prof. Dr.
Annette Noller



Eh-bewegt: Mobilitätsmanagement gestartet



Themen rund um Fragen der Mobilität gelten als Megatrend und zahlreiche Unternehmen und Hochschulen in der Region Stuttgart befassen sich aktuell mit der Einführung eines betrieblichen Mobilitätsmanagements. Die Verkehrsproblematik im Land Baden-Württemberg soll innovativ und nachhaltig gelöst werden. Dafür gibt es Fördermittel. Auch die Hochschule hat nun eine Zuwendung für das Projekt Mobilitätsmanagement mit dem Slogan eh-bewegt erhalten. Die Arbeitsgruppe Mobilität mit Mitgliedern aus allen Hochschulbereichen hat im Sommersemester eine umfassende Umfrage entworfen. Studierende, Mitarbeitende und haupt- und nebenberuflich Dozierende haben sich beteiligt.

29% aller Hochschulangehörigen haben mitgemacht. Die Antworten geben nun viele Impulse für modernes Mobilitätsmanagement. 399 Studierende

haben online den Fragebogen ausgefüllt und gesagt, wie sie die Hochschule erreichen: 34% fahren mit dem Auto zur EH, 56% nutzen Bahn, S-Bahn oder / und Bus, 8% das Rad, 2% kommen zu Fuß.

70 Fragebögen können den Gruppen Dozierende, Beschäftigte aus der Verwaltung und Lehrbeauftragte zugeordnet werden. Hier ist der Pkw dominanter: 68% erreichen mit dem Auto den Campus, 17% nutzen den ÖPNV, 12% das Rad und 3% kommen zu Fuß.

Eines der Ziele des Hochschulprojektes ist eine bessere Lenkung des Parksuchverkehrs in der Vorlesungszeit und die Einführung moderner digitaler Unterstützungssysteme, wie Fahrgemeinschafts-Apps. Ebenso werden die Informationen zu Bus und Bahn verbessert mit elektronischen Anzeigesystemen. Infoblätter für verschiedene Zielgruppen sollen zudem die Vorteile des ÖPNV sichtbar machen. Mitarbeitende der Hochschule profitieren heute schon von monatlichen Arbeitgeberzuschüssen zum Jobticket. Und die Buslinie, die direkt zur Hochschule führt, wird ab Januar 2020 einen besseren Takt fahren.

Student Mobility: An enrichment for the Campus



During the last couple of years, numbers of student mobility have gone up all over Germany. The same has been the case for the Protestant University of Applied Sciences Ludwigsburg who, in all study courses, has witnessed an increasing number of students spending a semester abroad. Student mobility – students coming back from abroad with a backpack full of new perspectives and students from other countries spending a semester in Ludwigsburg – has proven an enrichment for our campus as well as for our teaching. However, as a critical and socially responsible university we are at the same time facing the question: How can student mobility be truly sustainable?

Strategy and decisions on internationalization in universities can address issues of sustainability on many levels, the two prevalent ones being ecological and socio-political sustainability. When Greta Thunberg travelled to New York City by boat to participate in the UN Climate Change Summit, this set fire to a worldwide discussion about the compatibility of travelling and ecological sustainability. In fact, while the ecological footprint of staff and student mobility has been an issue in universities for many years, its influence on academic internationalization has often rather been on a personal level, e.g. when individual staff or students choose the train over an airplane for their mobility. Implementing digital forms of international exchange and taking a transparent position towards the issue are ways universities are dealing with this challenge on a structural level.

What about socio-political sustainability? While EU-wide internationalization strategies aim at increasing numbers of student mobility during university education, not only quantity but much more the quality of international or transcultural exchange shapes its effects and impacts. There are benefits of international experiences of students on a personal, institutional, and – in the long run – society level. In the best case, our own mobilities will leave behind benefitting traces in the places we visit and will have a positive impact not only on ourselves and our society, but on the people and societies we meet. There is no guarantee for these benefits. It requires good preparation and follow-up of exchange semesters as well as well-established and qualified institutional cooperations from part of the universities, and, from part of the students, a willingness to step out of own comfort zones and accept other perspectives as equally valuable as one's own. At the Protestant University of Ludwigsburg, sustainability is and will increasingly be an important aspect of student as well as staff mobility. While we are aware of what still lies before us, we are proud of the long-lasting and trustful cooperations with partner universities and institutions, and of the inspiring stories of alumni whose student mobilities have proven to be the starting point for sustainable social relations and practice.

While writing this report, I'm sitting in Pacitan, a small town in East Java where I decided to spend my practical semester one year ago. Today, I'm here

to visit the organization I worked with, talk to my former colleagues and see the effects their program had within the last year. If someone would have asked me a year ago, which direction I was going to take and where I would be today, I would have not seen myself being engaged with an Indonesian organization. However, life sometimes comes up with unexpected things and here I am.

It all started in 2018, when I decided to spend my practical semester at an organization called Project Child Indonesia. Project Child Indonesia is a local, community-based non-governmental organization that aims to sustainably improve the lives of beach and river communities in Indonesia. The lack of basic health care, the pollution, and the impact of natural disasters are the three core problems that prevent poor, mostly river- or beach-based Indonesian communities from breaking the cycle of poverty. A healthy and sustainable lifestyle under these circumstances is not possible. Therefore, Project Child has made it its mission to support these communities through both educational programs and needs-oriented solution approaches. Participating in various programs of the organization eventually made me question, whether there is a possibility for me, as a prospective social worker, to use the knowledge and skills I gained during my studies to combine my passion for environmental conservation with my ambition to bring about social justice.

While working with Project Child Indonesia, I got to observe the efforts of the organization to develop a sustainable access to clean drinking water in Indonesian schools and thereby tackling a problem which has negative impacts on the environment, the economy and the social life of Indonesian communities. Fascinated by the impact such a small organization can have, I decided to analyze the Drinking Water Program as part of my bachelor thesis with my focus being put on finding out how international social workers can apply their existing knowledge and skills to contribute to the implementation of the human right to water while addressing environmental issues. My general objective was to emphasize the importance of adapting the alternative social work discourse of Environmental Social Work in international social work practice.

Through my work I came to the conclusion that especially in places where the natural environment is being destroyed, polluted, and resources are being depleted, people who live under the poverty line are the most affected by the consequences. Social workers who work closely with those vulnerable communities are urged to identify the relationship between environmental and social injustice and offer suggestions for improvement. As my dissertation showed, social work has the ability to expand the profession from its clear manifestation to human rights and social justice to engage in environmental practice and therefore meeting its ethical responsibility to question oppressive circumstances and thus challenge the status quo. Especially at a time when the ecological footprint of humans is so immense that the “[...] Earth’s carrying capacity is overshoot” (Dylan 2013: 74) I encourage everyone, but especially social workers, to adopt sustainable practices in order to act upon current socio-environmental issues.

DYLAN, Arielle, 2013. Environmental sustainability, sustainable development, and social work. In: Mel GRAY, John COATES, and Tiani HETHERINGTON, eds. Environmental social work. 1. ed. London: Routledge, 62-87.

Faktbox Internationale Soziale Arbeit

Name des Studiengangs	Internationale Soziale Arbeit
Abschluss	Bachelor
Regel-Studienzeit	7 Semester
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Zulassung zum Sommer- und zum Wintersemester
Bewerbungsfristen	Variiert, wird auf der Homepage veröffentlicht
Studienanfängerplätze	10
Studiengangsleitung	Prof. Dr. Elke Schierer
derzeit Studierende in allen Fachsemestern:	106, 96 Frauen, 10 Männer



Prof. Dr. Elke Schierer

Mit Lotter Lebensräume gestalten!

Willkommen zum Schausonntag

Besuchen Sie uns in den Waldäckern.

BÄDER

KÜCHEN

HEIZUNG

ENERGIESPAR-
ZENTRUM

BODENBELÄGE

FLIESEN

TÜREN / TORE

SICHERHEITS-
TECHNIK

FLÜSSIGGAS

Jeden
1. Sonntag
im Monat
11 – 17 Uhr

Keine Beratung,
kein Verkauf

**Lassen Sie sich inspirieren und beraten.
Verwirklichen Sie mit Lotter streßfrei
Ihre Wohnräume:**

Auf 2.000 m² präsentieren wir Ihnen die
neuesten Bäder, topmoderne Küchen und
Bodenbeläge, aktuelle Sicherheitstechnik,
Türen, Tore und vieles mehr.

LOTTER

Waldäcker 15 | 71636 Ludwigsburg | www.lotter.de
Öffnungszeiten: Mo – Fr: 08.30 – 12.00 Uhr und 13.00 – 18.00 Uhr
Sa: 08.30 – 13.00 Uhr

Our Partner Universities



EUROPA

BELGIEN

- Brüssel
- Kempen
- Kortrijk

DÄNEMARK

- Soroe

GROSSBRITANNIEN

- Birmingham

FINNLAND

- Helsinki

FRANKREICH

- Bordeaux
- Straßburg

ITALIEN

- Bari
- Florenz
- Rom

LITAUEN

- Klaipeda
- Vilnius

NIEDERLANDE

- Amsterdam
- Ede
- Enschede
- Zwolle

NORWEGEN

- Oslo

ÖSTERREICH

- Feldkirchen

POLEN

- Cześćochowa
- Gdańsk

RUMÄNIEN

- Sibiu

SCHWEIZ

- Basel
- Zürich

SPANIEN

- Jaén
- Madrid

TSCHECHIEN

- Prag

TÜRKEI

- Ankara
- Bursa
- Urgup
- Izmit

ASIEN

INDONESIEN

- Salatiga

PHILIPPINEN

- Baguio City

NAHOST

JORDANIEN

- Amman

AFRIKA

UGANDA

- Kampala

SÜDAFRIKA

- Lesotho

AUSTRALIEN

AUSTRALIEN

- Melbourne





An Enduring Partnership – EHL and Newman University

Double Degree in International Social Work with Children Young People and Families



The institutional partnership between Newman University Birmingham and the Ev. Hochschule Ludwigsburg began in 2006. The collaboration allowed both universities to engage in various projects supported by the DAAD. Among these were four years of summer academies with five other European partner universities on themes related to the intersections of diversity issues such as gender, class, race, religion and ethnicity. Through the years, the Erasmus mobility program opened many opportunities for exchanges between teacher and students. With its innovative character, the double degree program has been considered by DAAD as the only one of its kind existing between a German social work university and a partner from the United Kingdom.

An international dual award program in the form of a double degree by both NUB and the EHL was first conceived in 2013. At its earliest stage of conception and operational planning, the DAAD and the BMBF provided financial support at every stage of project development. Once the project gained approval, full scholarship was assured for EHL students to study in Birmingham for ten months. The double degree project financed joint teaching exchanges and administrative support services.

The many years of joint brainstorming and project development ensured that students would achieve in a regular seven semester of studies a double degree, awarded by two universities. Within this seven semester period, all students are required to undertake two exchange semesters, bringing to a total four semesters as joint NUB-EHL cohort. Given the compatibility and comparability of the shared curriculum, students graduate with two degrees namely, Bachelors in International Social Work and Bachelors in Working with Children Young People and Families. For the on-going winter semester 2019-20, the EHL is to recruit the fourth cohort of double degree students who are expected to graduate in 2023.

Consistent with the official EHL-NUB curricular structure, the first cohort of double degree students will graduate in February 2020. The second cohort is currently completing their practical semester in various social service agency placements in the UK and are expected to graduate in 20-21. The third cohort comprising seven EHL students (3rd semester) and three NUB students is currently in our Ludwigsburg campus undertaking a joint theory semester.

Ein primärqualifizierender generalistischer Pflegestudiengang an der EH Ludwigsburg



Prof. Dr.
Manfred Schnabel
Studiengangsleitung
Pflege

Die von Berufsverbänden lange geforderte Reform der Pflegeberufe ist Wirklichkeit geworden. Im Juli 2017 wurde das Pflegereformgesetz verkündet, bis Anfang 2020 soll es vollständig in Kraft treten. Es enthält zwei entscheidende Neuerungen:

1. In Deutschland ist es erstmals möglich, Pflege grundständig und nicht ergänzend zu einer Berufsausbildung zu studieren. Dies entspricht internationalen Standards und kann somit als nachgeholte Modernisierung der beruflichen Pflege in Deutschland angesehen werden.
2. Die bis dato geltende Spezialisierung der Ausbildung auf Alten-, Kranken- oder Kinderkrankenpflege wird zugunsten einer „generalistischen“ Pflegeausbildung bzw. eines generalistischen Pflegestudiums aufgehoben. Gemeint ist damit, dass die Ausbildung nach Abschluss zur Berufsausübung in jedem der genannten Fachgebiete berechtigt. Auch dies bedeutet eine Angleichung an internationale Standards.

Die EH Ludwigsburg gehört zu den ersten Hochschulen in Deutschland, die einen primärqualifizierenden und generalistischen Studiengang anbieten werden. Vorbehaltlich der Akkreditierung wird er ab dem Wintersemester 2020 die bestehenden Pflegestudiengänge ergänzen.

Hintergrund

Der Wandel von der Berufsausbildung zum Studium ist aus verschiedenen Gründen eine wichtige Innovation. Zum einen wird den Pflegeberufen bei der Bewältigung struktureller Wandlungsprozesse eine Schlüsselrolle zugesprochen. Angesichts der Zunah-

me alter, pflegebedürftiger und chronisch kranker Menschen, der zunehmenden Versorgungsprobleme in ländlichen Regionen oder der schwindenden Pflegepotentiale der Familien kommt ihnen zunehmend die Aufgabe zu, nicht nur zu versorgen, sondern tragfähige Versorgungskonzepte passend zu den lokalen Gegebenheiten zu entwickeln und umzusetzen. Dies erfordert größere Handlungskompetenz in der medizinischen Primärversorgung, der Versorgungsplanung und der Versorgungsforschung. Zur Erfüllung dieser Aufgaben benötigt der Pflegeberuf außerdem ein solideres Standing innerhalb der Gesundheitsberufe. Für beides kann eine akademische Grundausbildung als wichtigste Grundlage gelten.

Eine akademische Ausbildung wird sich außerdem langfristig positiv auf die Eigenständigkeit, die Karrieremöglichkeiten und nicht zuletzt die Vergütung von Pflegenden auswirken. Damit ist auch die Hoffnung verbunden, dass der Beruf für eine größere Gruppe von jungen Menschen attraktiver wird. Dies wäre positiv für die Hochschule, aber auch ein wichtiger Impuls angesichts des eklatanten Personalmangels in der Pflege.

Das Studium

Eine Besonderheit besteht darin, dass neben dem Bachelorgrad auch die Berufszulassung als Pflegefachfrau / Pflegefachmann erworben wird. Das neue Pflegestudium muss deshalb die Inhalte des Bachelorstudiums und die der Pflegeausbildung integrieren. Es umfasst deshalb neben theoretischen Inhalten auch umfangreiche Einsätze im „Skills Lab“, einer Simulationseinheit für Pflegesituationen und in der Pflegepraxis. Die Berufszulassung ist außerdem an das Bestehen einer dreiteiligen staatlichen Prüfung geknüpft, die ergänzend zu Bachelorarbeit und Kolloquium im letzten Teil des Studiums absolviert werden muss. Das Studium wird deshalb auch sieben Semester umfassen.

Gemäß den Vorgaben des Pflegeberufegesetzes erwerben die Studierenden die Kompetenzen zur Pflege von Menschen aller Altersstufen und in al-

len Settings (Krankenhaus, Pflegeheim, ambulanter Dienst). Dazu zählt auch die Steuerung hochkomplexer Pflegeprozesse und die Entwicklung innovativer Problemlösungsansätze auf der Grundlage wissenschaftsbasierter Entscheidungen. Die Absolventen sollen nicht nur in bestehenden Versorgungsstrukturen funktionieren, sondern sie kritisieren und Impulse für ihre Weiterentwicklung setzen können.

Herausforderungen

Einen primärqualifizierenden Studiengang zu implementieren und auszubringen birgt einige Herausforderungen. Dazu gehört, dass die im Gesetz und der zugeordneten Ausbildungs- und Prüfungsverordnung formulierten, sehr detaillierten Vorschriften zu Inhalt und Struktur des Studiums die Gestaltungshoheit der Hochschule stark begrenzen. Hinzu kommt, dass parallel zu den hochschuleigenen Strukturen ein Prüfungsausschuss zur Abnahme des staatlichen Teils der Prüfungen einzurichten ist, in dem auch Vertreter des Regierungspräsidiums sitzen werden. Kritisch ist außerdem, dass praxisbezogene Seminare an der Hochschule, z.B. im Skills Lab, nach

aktuellem Stand nur in sehr geringem Umfang auf den praktischen Teil der Ausbildung angerechnet werden dürfen. Sollte sich daran nichts ändern, müsste ein Bachelorstudium entweder sehr arbeitsintensiv oder sehr lang sein, um sowohl die wissenschaftliche Ausbildung wie auch die geforderten Praxiszeiten abdecken zu können. Um dies zu vermeiden, schlägt das von uns eingereichte Konzept – abweichend zur gängigen Lesart der Gesetzesvorlage – eine stärkere Anrechnung von Skills Lab-Übungen vor.

Die praktische Umsetzung der Pflegeberufereform hat gerade erst begonnen. Einige der damit verbundenen Fragen, z.B. die Frage nach der Anrechnung von Praxiszeiten, werden derzeit auf der Bundesebene geklärt. Wegen des offenen Ergebnisses wird auch das von uns zur Akkreditierung eingereichte Studienkonzept ggf. noch Veränderungen erfahren. Da alle Beteiligten an einer konstruktiven Lösung interessiert sind, sehen wir diesem Prozess aber positiv entgegen. Die Konzeption eines in Deutschland gänzlich neuen Studienangebotes bietet in jedem Fall die Chance, Akzente zu setzen und Entwicklungen zu beeinflussen.

Faktbox Pflege

Name des Studiengangs	Pflege
Abschlüsse	Bachelor, ausbildungsintegriert
Regel-Studienzeit	Bachelor: 6 Semester parallel zur Fachschule + 3 Teilzeitsemester
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Zulassung zum Wintersemester
Bewerbungsfrist	wird auf der Homepage veröffentlicht
Studienanfängerplätze	35
derzeit Studierende in allen Fachsemestern	Bachelor: 54, davon 36 Frauen, 18 Männer
Studiengangsleitung	Prof. Dr. Manfred Schnabel

Name des Studiengangs	Pflege für examinierte Fachkräfte
Abschlüsse	Bachelor
Regel-Studienzeit	6 Teilzeitsemester
Zulassung zum Sommer- / Wintersemester	Zulassung zum Wintersemester
Bewerbungsfrist	wird auf der Homepage veröffentlicht
Studienanfängerplätze	30
Studiengangsleitung	Prof. Dr. Manfred Schnabel



Prof. Dr. Constanze Eylmann
(bis 28.02.2019)



Prof. Dr. Manfred Schnabel
(ab 01.03.2019)

Institut für Angewandte Forschung (IAF): Selbstporträt



Das Institut für Angewandte Forschung (IAF) der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg steht als Kompetenzzentrum für Forschung mit unterschiedlichen Ressourcen und Expertisen zur Verfügung. Das IAF bündelt und koordiniert die Forschungsaktivitäten der Hochschule und vertritt diese nach außen.

Forschung hat an der EH traditionell einen hohen Praxisbezug, der sich auch in den durchgeführten

Forschungsprojekten des IAF widerspiegelt. Diese nehmen inhaltlich und methodisch eine interdisziplinäre und pluralistische Perspektive ein und bilden den Facettenreichtum der Forschungsschwerpunkte der EH ab. Viele Forschungsprojekte werden in Kooperation mit Vertreter*innen aus Kirche, Diakonie und Sozialer Arbeit sowie Kommunen oder sozialen Organisationen durchgeführt.

Thematisch und methodisch richtet sich das IAF primär an drei Zielgruppen: **das Kollegium der Evangelischen Hochschule**, die **Studierenden der Evangelischen Hochschule** und die **Praxis sozialer und kirchlicher Arbeit**.

Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Homepage unter

 www.eh-ludwigsburg.de/iaf



vrk+
Versicherer im Raum der Kirchen

Schutz erfahren

Ein Baum für Ihren Vertrag!
vrk.de/waldmeister

vrk.de/kfz

Ulrich Meinhardt, Agenturleiter
Max-Eyth-Str. 7 · 71364 Winnenden
Telefon 07195 9481540
ulrich.meinhardt@vrk-ad.de · vrk.de/ad/ulrich.meinhardt

Mobile – Studiengang Soziale Arbeit auf dem Campus Reutlingen



Prof. Jo Jerg,
Studiengangleiter Soziale
Arbeit auf dem Campus
Reutlingen

Mobilität kann sowohl als eine geistige Fähigkeit, sich auf Neues einzustellen, als auch ein mobil sein im räumlichen Sinne verstanden werden. Mit beiden Definitionsinhalte können zentrale Entwicklungen am Standort Reutlingen verbunden werden. Mit anderen Worten: Wie ein Mobile über dem Wickeltisch eines Kindes tanzt, erleben wir seit der Gründung der Außenstelle Reutlingen den Studiengang Soziale Arbeit in unserer Alltags- und Zukunftsgestaltung – ständig in Bewegung. Im Folgenden sind aus den vielfältigen Mobilitätsanforderungen nur wenige herausgestellt.

Die Hochschule kommt vor Ort

Der Studiengang Soziale Arbeit ist als Außenstelle auf dem Campus Reutlingen eingerichtet worden, um den regionalen Bedarf vor Ort zu bedienen. Der Landkreis Reutlingen hat den höchsten Anteil an sozialen Einrichtungen/Dienstleistern in Baden-Württemberg. Im Zeitalter der Globalisierung sind lokale Entwicklungen bedeutsam. Zygmunt Bauman hat den Begriff der „Globalisierung“ eingeführt, um dieses Spannungsverhältnis zu beschreiben. Es zeigt sich bei den ersten drei Kohorten schon, dass die lokale Anbindung und Präsenz von Relevanz ist. Ca. 3/4 der Studierenden kommen aus der Region und geben somit auch einen Hinweis darauf, dass Angebote vor Ort eine Nachfrage erzeugen.

Der Studiengang Soziale Arbeit auf dem Campus bietet die Chance für ein Labor für Neues.

Die kleine Außenstelle mit wenigen Personen ist gefordert alle Aufgaben, die ein Studium erfordern, zu schultern. Das bedeutet, dass alle Beteiligte, insbesondere die Verwaltungsmitarbeiter*innen, viel-

fältige Aufgaben übernehmen müssen. Begrenzte Zuständigkeiten oder Hausmeister, IT-Fachkräfte, Hauswirtschaft gibt es nicht.

Gleichzeitig bietet der überschaubare Rahmen vielfältige Chancen beim Neubeginn. Wir starten mit den Studierenden im ersten Semester mit einer zweitägigen Klausur auf der Schwäbischen Alb und können damit schnell die Gemeinschaftsbildung unter den Studierenden fördern, so dass niemand zurückbleibt. In der Kooperation mit Praxiseinrichtungen der Sozialen Arbeit leben wir von der Mobilität in den Beziehungen. Alle Studierenden im ersten Semester absolvieren fünf Hospitationstage in sozialen Einrichtungen. Hier sind die Praxisstellen gefordert, diese Erkundungsreisen von Studierenden in die Praxis der alltäglichen Herausforderungen einzubinden. Gleichzeitig können sie aber mit diesen Gelegenheiten für Hospitationen für ihr Arbeitsfeld werben. In ähnlicher Weise lebt das Projektstudium im 3. und 4. Semester von innovativen Ideen der Praxisstellen, die aktuelle Herausforderungen thematisieren und mithilfe von Studierenden, die intensiv von der Hochschule begleitet werden, nach Lösungsmöglichkeiten suchen. Das ist aufwändig für beide Seiten, schafft dabei neue Potenziale und Bewegung zwischen Theorie und Praxis.

Die Verbindungsmöglichkeiten mit der Hochschule Reutlingen sind bewegend und eröffnen neue Denkgeländer

Die Hochschule Reutlingen bietet mit ihren sechs Fakultäten neue Themen und Kooperationsfelder. Wir lernen Kolleg*innen z.B. aus dem IT-Bereich kennen, mit denen wir das Megathema Künstliche Intelligenz und Digitalisierung für den Bereich der Sozialen Arbeit neu denken lernen. Neben Forschungsvorhaben zur Digitalisierung und ihre Folgen für den ländlichen Bereich geht es auch darum, wie wir neue Technologien wie Virtuell Reality, Augmented Reality oder XR (Mixed-Reality-Umgebung) in die Lehre einbinden können. Wir haben dazu gemeinsam mit der Hochschule Reutlingen Forschungsanträge gestellt und hoffen,

dass wir erfolgreich die begonnene Kooperation fortsetzen können.

Das ganze Abenteuer Campus RT konnte bisher und kann in der Zukunft nur durch eine hohe Mo-

bilitätsbereitschaft der Evangelischen Hochschule am Standort Ludwigsburg erfolgreich und nachhaltig gestaltet werden.

Premiere in Reutlingen: 1. Projektpräsentationstag



Prof. Dr. Hammer,
Leiter Campus
Reutlingen



Auf dem Campus Reutlingen hat der erste Jahrgang sein Projektstudium absolviert. Mit guter Resonanz regionaler PraxisvertreterInnen präsentierten die Studierenden zehn ganz unterschiedliche Projekte, die allesamt Auftragsarbeiten von sozialen Einrichtungen aus der Region waren.

Da wurden etwa unter dem Motto „Ich leih dir mein Ohr“ neue Ideen entwickelt, wie zwischen jungen Geflüchteten und gleichaltrigen Einheimischen Brücken gebaut werden können, bei denen

es ganz einfach um freundschaftliche Beziehungen auf Augenhöhe geht: Mit Fahrrad, Kaffeekanne und Tassen machten sich andere Studierende auf den Weg und stießen auf große Resonanz mit ihrer Idee, mit einem mobilen Café im Stadtteil Begegnung und Beratung anzubieten. Wie schwer es ist, einen Leitfaden zur Kommunalwahl in leichter Sprache für Menschen mit Lernschwierigkeiten zu verfassen, erlebten sowohl die studentischen Autorinnen wie auch ihre GesprächspartnerInnen aus den politischen Parteien. Wie wichtig eine so kleine Geste wie ein freundliches nachbarschaftliches „Grüß Gott“ für das Wohlbefinden sein kann, belegten Interviews mit Menschen mit einer psychischen Erkrankung. Wenn das Internet für immer mehr junge Eltern zum wichtigsten Ratgeber wird, müssen auch Familienbildungsstätten an einer qualitätvollen Onlineberatung interessiert sein; hier analysierten Studierende Webangebote und erfragten bei Eltern die wichtigsten Themen. Wie hilflos man sein kann, wenn in der Familie jemand plötzlich pflegebedürftig wird, zeigten Gespräche mit Angehörigen und unterstrichen, wie hilfreich eine kundenfreundliche Beratungsplattform wäre. Und schließlich können selbst Kindergartenkinder zu kleinen Forschern werden, wenn man ihnen einen Fotoapparat in die Hand gibt, um den Großen zu zeigen, welche Perspektiven und Orte für sie wichtig sind.

Treffpunkt Hochschulgemeinde

Im Studienwohnheim der Stiftung Karlshöhe wohnen derzeit ca. 160 Menschen. Neben den ca. 130 Studierenden wohnen 30 Menschen im Studienwohnheim, welche über das Projekt „**Studienwohnheim inklusive**“ einen Wohnplatz gefunden haben. Das Projekt hat sich zum Ziel gemacht, Barrieren zwischen verschiedenen Menschen, die auf dem Campus Karlshöhe unterwegs sind, durchlässiger zu machen. Zu diesen inklusiven Bewohner*innen zählen Personen, die bei der Karlshöhe ein Freiwilliges Jahr ableisten oder Auszubildende der Karlshöhe sind, Menschen mit einer geistigen Behinderung oder auch junge Erwachsene mit Fluchterfahrung. Seit Mai 2019 gibt es auf dem Campus drei neue Gebäude, in denen Wohnraum für Menschen mit Fluchterfahrung geschaffen wurde – unter anderen fünf neuen Wohngemeinschaften für jeweils drei Studierende und zwei Menschen mit Fluchterfahrung. Diese Häuser heißen „**Manara**“, was arabisch für Leuchtturm ist. Dieses Projekt wird von der Kinder- und Jugendhilfe und dem Studienwohnheim der Karlshöhe pädagogisch begleitet.

Für die Hochschulgemeinde gab es im Mai 2019 ein Highlight: Das jährliche **Volleyballturnier der Ausbildungsstätten im VEDD** wurde in Ludwigsburg ausgetragen. Zu diesem Turnier kamen Studierende aus Moritzburg, Berlin und anderen Orten an denen Diakon*innen ausgebildet werden, ein ganzes Wochenende nach Ludwigsburg und erlebten neben sportlichem Wettkampf Zeit für Begegnung, Austausch und Gemeinschaft.

Neben den üblichen Aktivitäten wie Gottesdiensten und Gemeinschaftsabenden gab es unter anderem Aktionen wie den Besuch im Biblorama (Bibelmuseum in Stuttgart) und ein Wohnzimmerkonzert. Als ein neues Format wird ab dem Wintersemester unter dem Namen „**Karlshöher Kreisel**“ Rahmenveranstaltungen angeboten bei denen Studierende, die auf der Suche nach einem Hauskreis sind, zusammenfinden und Ideen bekommen wie ein Hauskreis organisiert werden kann. Seit dem Sommer hat sich das **Gemeinschaftsforum** etabliert. Dies sind drei bis vier Mittwochsandachten im Monat zu welchem Hochschule und Hochschulgemeinde alle

Studierenden, Lehrende und Mitarbeitende der Evangelischen Hochschule einlädt gemeinsam inne zu halten und Andacht zu feiern. Es werden Informationen aus der Belegschaft ausgetauscht und Anschließend gibt es bei Brezeln und Kaffee Raum für Begegnung.



Kontinuierliche Stiftungsarbeit trotz Niedrigzinsphase

Bildungsgerechtigkeit fördern – Gesellschaft gestalten – Evangelisch glauben und handeln: In diesem Dreieck arbeitet die Stiftung Evangelische Hochschule Ludwigsburg seit 2006. Einmal im Jahr laden wir alle, die sich für unsere Arbeit interessieren und diese unterstützen, zu einem besonderen Abend ein. 2019 freuen wir uns über den hochkarätigen Vortrag von Frau Professorin Dr. Johanna Possinger. Die Wissenschaftlering der EH wird Impulse geben zur großen privaten wie auch gesellschaftlichen Herausforderung „Familien zwischen Wunsch und Wirklichkeit“. Es geht um die sogenannten „neuen Väter“ und „Supermütter“, um das normale Chaos von Elternschaft und Partnerschaft, von Beruf und Kinderbetreuung, um Wünsche und Wirklichkeit.



Professorin Dr. Johanna Possinger (stehend) gestaltete einen gut besuchten Vortrag zu Gunsten der Stiftung Evangelische Hochschule Ludwigsburg zum Thema „Familien zwischen Wunsch und Wirklichkeit“.

Der jährliche Festabend ist ein kontinuierliches Angebot der Stiftung. Rund 180 Studierende und Alumni haben seit 12 Jahren von Zuwendungen als Stipendiatinnen und Stipendiaten profitiert und wurden individuell gefördert. Darunter Studierende, die sich sonst ein Studium nicht leisten könnten. Die Stiftung unterstützt die Hochschule und die Studierenden außerdem in der Entwicklung neuer Konzepte für Lehre sowie Praxis, wie Stiftungsvorstand und Rektor Professor Dr. Norbert Collmar erklärte. EH-Stiftungsvorstandsvorsitzender und ehemaliger IHK-Geschäftsführer Jochen Haller möchte in der

für die junge Stiftung schwierigen Niedrigzinsphase das bestehende Angebot sichern und Fördermöglichkeiten beibehalten. Dazu sucht die Stiftung weitere Stifter*innen.

Daten und Fakten zur EH-Stiftung

Förderbereiche:	Anzahl Stipendien, insgesamt	Jahr
Soz. Notlage	9	2019
Innovatives Projekt		
Auslandsaufenthalt		
Ehrenamtliche Arbeit		

Zusätzlich beteiligt sich die Stiftung in erheblichem Maße am Deutschlandstipendium.

Stiftung Evangelische Hochschule Ludwigsburg
 Kreissparkasse Ludwigsburg
 IBAN DE 23 6045 0050 0000 1520 20
 BIC SOLADES1LBG

➔ www.eh-ludwigsburg.de/hochschule/eh-stiftung/

Jetzt spenden
oder zustiften!

Lehrende der Evang. Hochschule Ludwigsburg mit Publikationsliste

Campus Ludwigsburg

 	Aschenbrenner-Wellmann, Prof.'in Dr. Beate	 	Fink, Heike
 	Baur, Prof'in Dr. Katja	 	Franke, Prof.'in Dr. Annette
 	Bloch, Prof'in Dr. Tamara	 	Görder, Prof. Dr. Björn
 	Bolarinwa, Prof Dr. Steven	 	Heinrich, Prof.'in Bettina
 	Brukamp, Prof'in Dr. Kirsten	 	Höfflin, Prof. Dr. Peter
 	Collmar, Prof. Dr. Norbert	 	Hörnig, Prof. Dr. Thomas
 	Danz, Prof'in Dr. Simone	 	Horak, Prof'in Dr. Renate Elli
 	Dietzsch, Prof'in Dr. Andrea	 	Ilg, Prof. Dr. Wolfgang
 	Dittmer, Dr. Iris	 	Kaiser, Sabine
 	Eppler, Prof. Dr. Wilhelm	 	Kraft, Prof.'in Kristina
 	Eylmann, Prof.'in Dr. Constanze	 	Madew, Prof'in Dr. Melinda
 	Fietkau, Prof.'in Dr. Sandra	 	Müller, Prof. Jens



Mutschler,
Prof. Dr. Bernhard



Nicolai, Prof'in Dr.
Elisabeth



Noller, Prof'in Dr. Annette



Possinger,
Prof'in Dr. Johanna



Rabe, Prof. 'in Dr. Annette



Reichmann, Prof'in Dr.
Elke



Sanders, Prof'in Dr. Karin



Schierer, Prof'in Dr. Elke



Schiffer, Prof. Dr. Peter



Schnabel, Prof. Dr.
Manfred



Schulz, Prof'in Dr.
Claudia



Sieper, Prof. Dr. Marc



Stammer, Prof'in Dr.
Heike



Walter, Albrecht



Weiß, Gabriele

Campus Reutlingen



Gassmann, Prof. 'in Dr.
Yvonne



Hammer, Prof. Dr. Eckart



Hartmann, Dr. Natalie



Jerg, Prof. Jo



Knab, Prof. 'in Dr. Maria



Schlör, Prof'in Dr. Katrin



Segrt, Prof'in Dr. Vesna



Thalheim, Stefan



Weber, Sabrina

Hauptberufliche Lehrkräfte im Ruhestand

Balkheimer, Regina

Barz, Prof'in Dr. Monika

Bauer, Prof. Jost

Claus, Gerhard

Dehlinger, Prof. Gottfried

Dieterle, Dr. Annegret

Edtbauer, Prof. Richard

Ensinger, Prof. Dr. Roland

Götz, Prof. Dr. Wolfgang

Häbel, Prof'in Hannelore

Hennige, Prof'in Dr. Ute

Hess, Prof. Peter

Hess, Prof. Gerhard

Liegle, Prof. Wolfgang

Mattern, Prof'in Dr. Lieselotte

Opdenhoff, Hanns-Eckart

Paulwitz, Prof'in Dr. Irmtraut

Räuchle, Prof'in Dr. Luise

Scheurer, Dr. Erich

Schmidt-Hackenberg, Prof. Wolfram

Scholz, Prof. Manfred

Schubert, Prof. Reinhard

Schumann, Prof. Dr. Werner

Seiberth, Prof. Dr. Peter

von Stackelberg, Prof. Hubertus

Wertz, Dr. Peter

Weth, Prof. Hans-Ulrich

Nachruf

Die Evangelische Hochschule Ludwigsburg trauert um Herrn Professor Dr. Klaus W. Müller, den früheren Ausbildungsleiter und Rektor der Evangelischen Fachhochschule der Diakonie der Karlshöhe Ludwigsburg. Unsere Gedanken sind bei den Hinterbliebenen. Prof. Dr. Klaus W. Müller ist am 26.01.2019 völlig unerwartet verstorben.

Prof. Dr. Klaus W. Müller war von 1989 – 1998 zunächst an der kirchlichen Ausbildungsstätte für Diakonie und Religionspädagogik, der späteren Ev. Fachhochschule für Diakonie, Ausbildungsleiter und Rektor. In ehrendem Gedenken und in der Gewissheit der Auferstehung und der Güte Gottes nehmen wir von ihm Abschied.

Informationen des Prüfungsamtes

Abschlüsse Wintersemester 18/19 gesamt

	gesamt	weiblich	männlich
Bachelor Soziale Arbeit	108	91	17
Bachelor Internationale Soziale Arbeit	4	3	1
Bachelor Diakoniewissenschaft	15	12	3
Bachelor Religions- und Gemeindepädagogik	18	13	5
Bachelor Frühkindliche Bildung & Erziehung	22	21	1
Master Soziale Arbeit	5	3	2
Bachelor Pflege	9	8	1
Master Frühkindliche Bildung & Erziehung	6	6	0
Gesamt	159	130	29

Leitung Prüfungsamt: Diplomkauffrau Elke Grüell ·
Stellv. Leitung: Claudia Lehmann

Abschlüsse Sommersemester 19 gesamt

	gesamt	weiblich	männlich
Bachelor Soziale Arbeit	60	48	12
Bachelor Internationale Soziale Arbeit	12	10	2
Bachelor Diakoniewissenschaft	1	1	0
Bachelor Religions- und Gemeindepädagogik	3	1	2
Bachelor Inklusive Pädagogik & Heilpädagogik	31	29	2
Bachelor Frühkindliche Bildung & Erziehung	24	22	2
Bachelor Pflege	1	1	0
Master Soziale Arbeit	15	13	2
Master Religionspädagogik	1	0	1
Master Frühkindliche Bildung & Erziehung	2	2	0
Gesamt	123	103	20

**STARTE
DEINE EIGENE
RADIOSENDUNG**

HORADS 88,6
www.horads.de/radiostationen

Studierendenstatistik – Studierendenzahlen Studienjahr 2018/19

Studierendenzahlen Wintersemester 2018/19 (ohne Beurlaubte)

ES	SA B.A.	SA RT B.A.	ISA B.A.	DW B.A.	SA M.A.	Frühbi B.A.	Frühbi ISM B.A.	Frühbi M.A.	IPHP B.A.	Pflege B.A.	Pfl. ex. B.A.	RP/GP B.A.	RP M.A.	Summen
1.	56	42	16	15	27	33	30	8	28	13	1	30	0	299
2.	60	28	9	0	0	0	0	0	0	0	0	0	3	100
3.	59	0	22	17	30	40	9	5	27	10	4	29	0	252
4.	63	0	6	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	69
5.	59*	0	13*	22*	5	35	0	8	30*	7	2	30*	0	211
6.	47	0	12	0	0	0	6	0	0	0	0	1	0	66
7.	106	0	6	18	6	27	0	3	1	12	0	22	0	201
8+	39	0	3	4	3	7	3	6	0	13	0	1	0	79
Summe	489	70	87	76	71	142	48	30	86	55	7	113	3	1277
Frauen	405	59	77	55	61	130	45	29	80	40	6	78	2	1067
Männer	84	11	10	21	10	12	3	1	6	15	1	35	1	210

*im Praxissemester

Studierendenzahlen Sommersemester 2019 (ohne Beurlaubte)

ES	SA B.A.	SA RT B.A.	ISA B.A.	DW B.A.	SA M.A.	Frühbi B.A.	Frühbi ISM B.A.	Frühbi M.A.	IPHP B.A.	Pflege B.A.	Pfl. ex. B.A.	RP/GP B.A.	RP M.A.	Summen
1.	54	0	16	0	0	0	0	0	0	0	0	0	6	76
2.	56	40	15	12	24	26	30	6	28	11	1	28	0	277
3.	55	26	9	0	0	3	0	0	0	0	0	0	3	96
4.	62	0	16	21	28	37	9	5	26	10	4	22	0	240
5.	62*	0*	6*	1*	2	0	0	0	0	0	0	0*	0	71
6.	83	0	15	22	2	35	1	3	30	6	2	31	0	230
7.	51	0	13	0	0	0	5	0	0	0	0	0	0	69
8	13	0	3	2	5	12	0	3	1	13	0	3	0	55
9	5	0	1	0	1	0	0	1	0	1	0	0	0	9
10+	12	0	1	3	1	2	0	3	1	2	0	1	0	26
Summe	453	66	95	61	63	115	45	21	86	43	7	85	9	1149
Frauen	364	55	84	42	55	104	43	20	81	31	6	59	6	950
Männer	89	11	11	19	8	11	2	1	5	12	1	26	3	199

*im Praxissemester

Bewerbungszahlen
zum SoSe 2019

Studiengang	Anzahl	Gültige Bewerbungen	Eingeschriebene Erstsemester- studierende
Soziale Arbeit B.A.	350	337	57
Internationale Soziale Arbeit B.A.	40	35	16
Religionspädagogik M.A.	7	7	6
Kommunales Gesundheitsmanagement M.A.	3	1	0
Standort Ludwigsburg Gesamt	400	380	79

 Bewerbungszahlen
zum WiSe 2019/20

Studiengang	Anzahl	Gültige Bewerbungen	Eingeschriebene Erstsemester- studierende
Soziale Arbeit B.A.	688	634	90
Internationale Soziale Arbeit B.A.	52	45	20
Diakonische Studiengänge, davon: Religions- und Gemeindepädagogik B.A.	42	35	30
Diakoniewissenschaft B.A.	21	20	20
Frühkindliche Bildung u. Erziehung grundst. B.A.	131	113	31
Frühkindliche Bildung u. Erziehung berufs. B.A.	2	0	0
Frühkindliche Bildung u. Erziehung integr. B.A. (20 Personen an EH, weitere an PH)	35	35	20
Inklusive Pädagogik u. Heilpädagogik B.A.	184	161	31
Pflege integriert B.A.	16	13	12
Pflege examiniert B.A.	5	5	3
Soziale Arbeit M.A.	61	54	34
Frühkindliche Bildung u. Erziehung M.A.	45	45	7
Standort Ludwigsburg Gesamt (ohne Pflege)	1282	1160	298
Campus Reutlingen - Soziale Arbeit B.A.	366	339	48

Impressum

Herausgeber

Rektor Prof. Dr. Norbert Collmar

Redaktion

Ulrike Faulhaber

Gestaltung und Layout

active elements GmbH, Garbsen
www.active-elements.de

Druck

Druckerei Ungeheuer + Ulmer, Ludwigsburg
Gedruckt auf: Circle Offset Premium white

Fotonachweis

EH-Archiv/Fuchs (1), EH-Archiv/Ilg (3), EH-Archiv/ Kraft (1),
N. Sühning (1), EH-Archiv/Madew (1), EH-Archiv/Höfflin (1),
EH-Archiv/RT (1), HSG (3),EH-Archiv/Faulhaber (1).

Anschrift

Evangelische Hochschule Ludwigsburg
Paulusweg 6 · 71638 Ludwigsburg
Telefon 07141 9745-209

Haushaltsplan Evangelische Hochschule Ludwigsburg – 2181.00

Ergebnis 2018		Euro	
Erträge	Zuschuss Land Finanzhilfe	2.527.656,00	25,50%
	Zuschuss Land HS 2012	289.100,00	2,92%
	Zuschuss Land Sozialstudiengänge, anteiliger Zuschuss für 2018	440.000,00	4,44%
	Zuschuss Land Akadem. Gesundheitsfachberufe	869.368,00	8,77%
	Drittmittel Forschung, DAAD und Stipendien	935.695,93	9,44%
	Globalzuweisung der Landeskirche (LK)	2.347.700,00	23,68%
	Zuweisung sonstige landeskirchl. Mittel	1.570.900,00	15,85%
	Sonstige Erträge (inkl. SWS-Beiträge durchl.)	933.286,26	9,41%
	Summe Erträge	9.913.706,19	
Aufwendungen	Personalkosten	7.213.866,79	72,78%
	Sachkosten	2.427.670,10	24,49%
	Zuweisung an Dritte und Umlagen	270.212,64	2,73%
Summe Aufwendungen 2181	9.911.749,53		
Jahres-Überschuss 2018		1.956,66	

Tabelle: Haushaltsergebnis 2017 der EH

Haushaltsplan Evangelische Hochschule Ludwigsburg – 2181.00

2019		Euro	
Erträge	Zuschuss Land Finanzhilfe	1.999.000,00	18,41%
	Zuschuss Land HS 2012	570.000,00	5,25%
	Zuschuss Land Sozialstudiengänge, anteiliger Zuschuss für 2019	450.000,00	4,14%
	Zuschuss Land Akadem. Gesundheitsfachberufe	1.171.000,00	10,79%
	Campus Reutlingen - BA Soziale Arbeit	700.000,00	6,45%
	Drittmittel Forschung, DAAD und Stipendien	777.800,00	7,16%
	Globalzuweisung der Landeskirche (LK)	2.481.400,00	22,86%
	Zuweisung sonstige landeskirchl. Mittel	1.587.100,00	14,62%
	Sonstige Erträge (inkl. SWS-Beiträge durchl.)	1.120.400,00	10,32%
Summe Erträge	10.856.700,00		
Aufwendungen	Personalkosten	8.370.000,00	77,10%
	Sachkosten	2.196.700,00	20,23%
	Zuweisung an Dritte und Umlagen	290.000,00	2,67%
Summe Aufwendungen 2181	10.856.700,00		

Tabelle: Sonderhaushalt Erfolgsplan/Ordentlicher Haushalt 2019 der EH

Forschungsergebnisse – für Praxis und Gesellschaft

Band 1

Jo Jerg, Jürgen Armbruster,
Albrecht Walter (Hrsg.)

**Selbstbestimmung, Assistenz
und Teilhabe**

19,90 €

ISBN 978-3-7918-7501-9

Band 4

Monika Barz

**Durch Daten und Fakten zu
einem besseren Gender-
bewusstsein**

48 Seiten, 9,95 €

ISBN 978-3-7918-8013-6

Band 7

Beate Aschenbrenner-
Wellmann (Hrsg.)

Mit der Vielfalt leben

19,90 €

ISBN 978-3-7918-8016-7

Band 10

Herausgeber Annette Noller,
Frieder Grau, Friedrich Löblein

**Christlicher Glaube und
soziale Verantwortung**

288 Seiten, EUR 19,90

ISBN 978-3-7918-8024-2

Band 13

Jutta U. Lindert u. a.

**Gewalt und Gesundheit bei
älteren Menschen in Europa**

160 Seiten, 12,00 €

ISBN 978-3-7918-8043-3

Band 16

Maria Rehn

**Hinsehen – Einstehen –
Mitgehen**

168 Seiten, EUR 19,95

ISBN 978-3-7918-8048-8

Band 19

Constanze Eylmann

Annette Rabe (Hrsg.)

**Geschlechterverhältnisse –
Disziplinäre Facetten einer
Hochschule**

238 Seiten, 19,90 EUR

ISBN 978-3-7918-8061-7

Band 2

Hans-Ulrich Weth, Monika Barz
(Hrsg.)

Potentiale Sozialer Arbeit

284 Seiten, 22,90 €

ISBN 978-3-7918-7600-9

Band 5

Norbert Collmar /
Gerhard Hess (Hrsg.)

**Bildung im Umbruch –
Bildung im Aufbruch**

232 Seiten, 19,90 €

ISBN 978-3-7918-8008-2

Band 8

Melinda Madew, Graham
Brotherton, Beate

Aschenbrenner-Wellmann

**Diversity Inclusion for Social
Cohesion**

120 Seiten, 14,90 EUR

ISBN 978-3-7918-8026-6

Band 11

Herausgeber Claudia Schulz,
Heike Stammer

**Von der Kinder- und Jugendhil-
fe zur Frühkindlichen Bildung**

184 Seiten, EUR 19,90

ISBN 978-3-7918-8032-7

Band 14

Monika Kohler in Zusammen-
arbeit mit Bernhard Mutschler

**Andachten feiern mit Men-
schen mit Assistenzbedarf**

72 Seiten, 11,90 €,

ISBN 978-3-7918-8044-0

Band 17

Annette Noller/Peter Höfflin

**Diakonische und gemeinde-
pädagogische Studien- und
Ausbildungsgänge**

100 Seiten, EUR 21,90

ISBN 978-3-7918-8055-6

EPUB: EUR 19,99

ISBN 978-3-7918-8056-3

Band 21

J. Thomas Hörnig,
Ylva Söderfeldt

**Von Wechselbälgen und
verkörperter Differenz**

106 Seiten, 14,90 EUR

ISBN 978-3-945369-49-4

Band 3

Norbert Collmar, Annette
Noller (Hrsg.)

Menschenwürde und Gewalt

230 Seiten, 19,90 €

ISBN 978-3-7918-8003-7

Band 6

Marianne Sieler (Hrsg.)

**Gemeinsam können wir
einander stärken**

104 Seiten, 12,90 €

ISBN 978-3-7918-8015-0

Band 9

Herausgeber Barbara Hanusa,
Gerhard Hess, P.-S. Roß

Engagiert in der Kirche

212 Seiten, 19,90 EUR

ISBN 978-3-7918-8025-9

Band 12

Beate Aschenbrenner-
Wellmann, Birgit Groner (Hrsg.)

**Kulturelle Mittlerinnen in der
Migrationsgesellschaft**

232 Seiten, 19,90 €

ISBN 978-3-7918-8042-6

Band 15

Monika Barz/Christiane
Schmieder (Hrsg.)

**Spiel-Räume gestalten
Soziale Arbeit im Rampenlicht**

224 Seiten, EUR 19,95

ISBN 978-3-7918-8045-7

Band 18

Melinda Madew, Claudia

Schulz, Prakash Dhakal (Hrsg.)

Discourses in Social Cohesion

226 Seiten, 19,90 EUR

ISBN 978-3-7918-8058-7

EPUB: EUR 17,99

978-3-7918-8059-4

Die Schriftenreihe erscheint
beim **Verlag der Evangelischen
Gesellschaft GmbH**

Augustenstraße 124,

70197 Stuttgart,

Tel.: 07 11/6 01 00-0

www.verlag-eva.de

Soziale Arbeit

Diakonie

Religionspädagogik





Das Deutschlandstipendium hilft mir, weil

- ▶ das Stipendium mir wertvolle Freiräume ermöglicht,
- ▶ ich die Möglichkeit erhalte, ohne Geldsorgen zu einer kompetenten Fachkraft heranzuwachsen.

Das Deutschlandstipendium hilft mir, weil

- ▶ das Stipendium mein Engagement im Ehrenamt würdigt.

Das Deutschlandstipendium hilft mir, weil

- ▶ ich als Stipendiatin vor allem Wertschätzung und Entlastung erhalte und Studium und soziales Engagement vertiefen kann. Die Förderung möchte ich in ein Masterstudium investieren.

Das Deutschlandstipendium hilft mir, weil

- ▶ ich wegen des Deutschlandstipendiums mich ganz meinem Studium widmen und eigene Studienschwerpunkte setzen kann.

STIPENDIUM

Insgesamt 1800 € durch private Förderung – jeder kleine Betrag dazu kann Großes bewirken



Stiftung

Evangelische Hochschule Ludwigsburg

Kreissparkasse Ludwigsburg

IBAN DE05 6045 0050 0030 1020 64

BIC SOLADES1LBG

„EH-Deutschlandstipendium 2020“

Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende!



**Deutschland
STIPENDIUM**

Wir sind dabei

